

BERNARD A. LIETAER

Das Geld der Zukunft

Über die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen hierzu

Aus dem Amerikanischen von
Heike Schlatterer und Ursel Schäfer,
VerlagsService Mihr

Riemann

One Earth Spirit

S. 003

Inhalt

Vorwort: Geld regiert die Welt, doch wer regiert das Geld?	11
von Prof. Dr. Wilhelm Hankel	
Vorwort des Verfassers	18
Drei Versprechen	18
Darlegung meines Standpunktes	21
Einführung: Geld - Grundlage aller Möglichkeiten	23
Die »Zeitkompressionsmaschine«	24
<i>Erster »Kolben«: Die Überalterung der Gesellschaft</i>	26
<i>Zweiter »Kolben«: Die Informationsrevolution</i>	29
<i>Dritter »Kolben«: Die Klimaveränderung und das Artensterben</i>	31
<i>Vierter »Kolben«: Währungsinstabilität</i>	35
<i>Geld im Zentrum der »Zeitkompressionsmaschine«</i>	37
Was bedeutet nachhaltiger Wohlstand?	37
Was den nachhaltigen Wohlstand verhindert	43
Vier Jahreszeiten im Jahr 2020	45
<i>Frühling</i>	46
<i>Sommer</i>	48
<i>Herbst</i>	52
<i>Winter</i>	53
Nachhaltiger Wohlstand durch Komplementärwährungen	55
Ein Leitfaden für Ihr Geld und Ihre Zukunft	56

S. 005

Teil I: WAS IST GELD?	59
Worum es in Teil I geht	61

Kapitel 1: Ein Leitfaden für das Wesen des Geldes 63

»Ihr« Geld in seiner Welt	64
»Ihr« Geld	64
<i>Die Anfänge des Bankwesens und des »modernen« Geldes</i>	65
<i>Das Geheimnis des »modernen« Geldes</i>	68
»Alte« und »neue« Bankgeschäfte	70
<i>Die Kreditmärkte</i>	72

Ihre Ersparnisse: Die Speicherung von Werten

<i>Die Skala der Inflationsraten</i>
<i>Immobilien</i>
<i>Aktien</i>
<i>Anleihen</i>
<i>Währungen</i>

Zentralbanken und andere Feuerwehrmänner

<i>Die nationale Ebene</i>
»Der Stammbaum des Geldes«
<i>Die supranationale Ebene</i>

Geld als System

<i>Die Sicht der Feuerwehrmänner</i>
<i>Und jetzt der Bogen zurück zu Ihnen</i>

Kapitel 2: Unser Geld heute

Eine »einfache« Frage
Geheimnisvolle Geschichte
Die Erfordernisse des Vertrauensspiels
Warum Geld kein Ding ist
Eine Arbeitsdefinition von Geld . . .
»Erstarrtes Begehren« und Macht . .
Unser heutiges Geld
Vier Schlüsselmerkmale
Die Wirkungen von Zinsen
Wie geht es weiter?

Kapitel 3: Die Cybersphäre - Land der unbegrenzten Möglichkeiten

..... 141

Postindustrielle Gesellschaft = Informationszeitalter . . .	142
Die Natur der Information	144
Wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen . . .	147
Die positiven Auswirkungen	148
Die negativen Auswirkungen	149
Vertrieb und Verkauf	153
Auswirkungen auf das Geld	157
Die Folgen für Banken und andere Finanzinstitute	159
Weisheit im Informationszeitalter	160

Kapitel 4: Fünf Zukunftsszenarien 165

Die offizielle Zukunft: »Mehr vom Bisherigen«	.....	167
Das Jahrtausend der Konzerne	.....	172
Ein Zeitplan für den Übergang	.....	180
Wie ist das möglich?	.....	182
Vom Informationszeitalter zum Jahrtausend der Konzerne	.....	190
Schutzgemeinschaften	.....	200
Ein Währungszusammenbruch und ein großes Erdbeben in Kalifornien	.....	206
Die Kräfte hinter den Schutzgemeinschaften	.....	208
Die Hölle auf Erden	.....	211
Nachhaltiger Wohlstand	.....	222
Die Szenarien im Vergleich	.....	225

Teil II:

WÄHLEN SIE IHRE ZUKUNFT DES GELDES	.....	229
Worum es in Teil II geht	.....	229

Kapitel 5: Arbeitschaffende Währungen	.....	231
Eine wichtige Unterscheidung	.....	232
Arbeitslos? Wer - ich?	.....	235
Das Arbeitslosenproblem heute	.....	235
Das Zeitalter des Personalabbaus	.....	238
Die Folgen für die Wirtschaft	.....	242
Keynes' Weitblick	.....	245
'•' Soziopolitische Fragen	.....	247
Traditionelle Lösungen	.....	252
Versäumnisse in den 30er Jahren	.....	260
Das deutsche Wära-System	.....	263
Das Experiment von Wörgl	.....	268
Amerikanische Depressionswährungen	.....	272
Politische Lektionen	.....	275
Heutige Systeme	.....	280
LETS	.....	283
WIR	.....	292
Regionale Entwicklungswährungen	.....	294
Die Finanzierung kleiner Unternehmen	.....	296

Kapitel 6: Gemeinschaftswährungen	.....	299
Der Zerfall der Gemeinschaft	.....	299
Die Entstehung von Gemeinschaften und die »Geschenkwirtschaft«	.....	301
Wie Gemeinschaften zerfallen	.....	307
Gemeinschaftsfördernde Währungen	.....	309
Time Dollars	.....	312
Ithaca Hours	.....	315
PENExchange	.....	318
Curitiba: Aufbruch aus der Dritten Welt	.....	320
Die japanische Pflegewährung	.....	324
Tlaloc	.....	327
Komplementärwährungen im Informationszeitalter	...	328
Integriertes Währungsdesign: Commonweal Inc.	.....	328
Internetgeld für virtuelle Gemeinschaften	.....	332

Kapitel 7: Probleme in der Praxis	.....	337
Komplementärwährungen, Gesetze, Steuerbehörden		

und Zentralbanken	338
Reaktionen der Zentralbanken auf Komplementärwährungen	339
Warum Neuseeland recht hat	343
* Eine Sozialpolitik für das Informationszeitalter	345
Das Euro-Dilemma	346
Ein Vorschlag	349
Ihre eigene Komplementärwährung	351
Drei Kriterien	352
Lektionen aus den 30er Jahren	357

Kapitel 8: Eine globale Referenzwährung - wie Geld nachhaltig wird	359
Positive Wirkungen des modernen Währungssystems . .	360
Biosphäre und Währungssystem	363
Währungssysteme, Zeitbegriffe und Nachhaltigkeit	366
»Abgezinste Investitionen« = »Abzinsung der Zukunft« . .	368
Der Zusammenhang mit den Zinsen	372
»Weitsichtgläser«?	373
Eine globale Referenzwährung und die Rechnungseinheit Terra	376
Theoretische und praktische Bewährung	378
Wahlmöglichkeiten für die Umsetzung	380
Die globale Referenzwährung als Unternehmensinitiative	381
Standardisierte Tauschbedingungen	381
Ein internationaler Wertmaßstab	384
Ein Gegengift gegen die Gefahr der Depression	385
Ökonomie und Ökologie: die Sicht der Wirtschaft	386
Folgerungen	387

Kapitel 9: Nachhaltiger Wohlstand	389
Ein Besuch auf dem Stanford-Campus	389
Eine integrierte Wirtschaft?	400
Eine taoistische Sichtweise: Alles ist das Gleichgewicht . . .	400
Komplementäre Yin-Yang-Währungsformen	405
Die integrierte Wirtschaft oder Die komplementäre Yin-Yang-Wirtschaftstheorie	407
Drei Entwicklungen hin zu einem nachhaltigen Wohlstand	410
Der Wertewandel	411
Die kulturell Kreativen: ein weltweiter Trend?	415
Ein Währungssystem für den nachhaltigen Wohlstand . .	417
Das Währungssystem im Jahr 2020: ein Vierganggetriebe .	424
Die globale Referenzwährung	425
Drei multinationale Währungen	427
Landeswährungen	430
Lokale Komplementärwährungen	430
Die Jahreszeiten und die Szenarien im Rückblick	432
Epilog und Auftakt	436

ANHANG

Anhang A: Die sekundären Funktionen des Geldes.....	439
Anhang B: Wie man seine eigene Komplementärwährung schafft	441
Zehn Schritte zur Gründung Ihres eigenen Komplementärwährungssystems	441
Das » Was-wäre-wenn-Spiel« zur Aufklärung	

von Gemeinschaften	443
Anhang C: Sind Sie kulturell kreativ?	447
Anhang D: Glossar	449
Anhang E: Anmerkungen	459
Bildnachweis	477
Über den Autor	479

Einführung: Geld – Grundlage aller Möglichkeiten

Die vier Jahreszeiten im Jahr 2020

Frühling

Herrn Yamadas Altersvorsorge

Morgen ist Herrn Yamadas 105. Geburtstag - ein wichtiger Tag. Für das Fest werden emsig Vorbereitungen getroffen. Herr Yamada hat die Pflanzen im japanischen Teegarten gestutzt, durch den die Gäste sein Haus betreten. Seine Augen sind zwar zu schwach zum Autofahren, aber er sieht immer noch gut genug, um den Zen-artigen Frieden der Büsche und Felsen genießen zu können. Auch die ersten Frühlingsboten, die Blüten an seinem Bonsai-Kirschbaum, hat Herr Yamada bemerkt.

In ein paar Minuten wird ein Nachbar vorbeikommen, ein Student der nahe gelegenen Universität. Er bringt Herrn Yamada das Abendessen und hilft ihm bei dem so wichtigen täglichen Baderitual. Herr Yamada hat sein ganzes Leben unabhängig und in Würde verbracht, und seine Weisheit und Lebenserfahrung sind bei seiner Familie und seinen Nachbarn hoch geachtet.

»Guten Abend, Yamada-san«, grüßt ihn der Student. »Ich habe Ihnen Ihr Lieblingsfischgericht gebracht, Yosenabe, genau so, wie Sie es mögen.« Herr Yamada lächelt zurück.

Das Leben kann mit 105 so schön sein, selbst mit der mageren Rente eines Bankangestellten, der schon lange nicht mehr arbeitet.

Der Anteil der alten Menschen an der Bevölkerung ist in Japan von allen Ländern am zweithöchsten. Schon jetzt brauchen etwa 1,8 Millionen alte oder behinderte Japaner tägliche Pflege. Herr T. Hotta, ein hochangesehener ehemaliger Staatsanwalt und japanischer Justizminister, beschloß Anfang der 90er Jahre, etwas gegen das Problem zu unternehmen. Er gründete 1995 eine private Organisation namens Sawayaka Human Welfare Institute, die eine SpezialWährung namens »**Hureai Kippu**« (wörtlich »Pflege-Beziehungs-Tickets«) verwendete. Die Rechnungseinheit ist eine Stunde Dienst. Verschiedene Dienstleistungen werden unterschiedlich gewertet (beispielsweise wird der Einkauf oder die Zubereitung von Mahlzeiten für einen älteren Menschen mit einem niedrigeren Stundensatz verrechnet als die körperliche Pflege).

S. 46

Wer diese Dienste verrichtet, kann sein Guthaben in einem »Gesundheitsfürsorge-Zeitkonto« sammeln, auf das er beispielsweise im Krankheitsfall zurückgreift. Diese Guthaben ergänzen das normale Krankenversicherungsprogramm, das in Yen bezahlt wird, der konventionellen japanischen Währung. Darüber hinaus überschreiben viele Japaner einen Teil oder ihr gesamtes »Hureai-Kippu«-Guthaben ihren Eltern, die oft in einem anderen Landesteil wohnen. Daraus sind zwei private elektronische Clearing-(Verrechnungs-)Stellen entstanden, die solche Transferleistungen auf regionaler Ebene durchführen. Die japanische Regierung berät derzeit über die Möglichkeit, eine offizielle nationale Clearingstelle zu schaffen, damit solche Transfers für alle Gesundheits-fürsorge-Zeitguthaben überall im Land möglich sind.

Ein Resultat des Projekts ist von besonderer Bedeutung. Da die alten Menschen sich bei den Mitgliedern von Sawayaka besser versorgt und aufgehoben fühlen,

ziehen sie die Dienste der in »Hureai Kippu« bezahlten Pfleger gegenüber dem in konventionellen Yen bezahlten Personal vor. Für den Studenten in unserer kleinen Geschichte ist Herr Yamada eine Art Ersatz für seinen eigenen alten Vater, der in einem anderen Landesteil wohnt und dem er einen Teil seines Zeitguthabens zukommen läßt.

All das geschieht im Jahr 1999 und ist als Ergänzung zur nationalen Gesundheitsversicherung zu sehen. Diese deckt die notwendigen professionellen Leistungen ab, die nach wie vor in Yen bezahlt werden muß. Wenn Herr Yamada z. B. wegen seiner Nieren regelmäßig zur Dialyse müßte oder bei einem Chiropraktiker in Behandlung wäre, würde das von der nationalen Krankenversicherung in Yen gezahlt werden. Herr Hotta sagte mir in einem Gespräch, das ich im Februar 1999 mit ihm führte, voraussichtlich werden »ein Drittel oder die Hälfte der konventionellen monetären Funktionen durch diese neuen Währungen ersetzt werden. Mit dem Ergebnis, daß die Bedrohung einer Rezession und der Arbeitslosigkeit an Schrecken verlieren.«

S. 47

Teil I

Kapitel 6: Gemeinschaftswährungen

Gemeinschaftsfördernde Währungen

Die japanische Pflegewährung

Von allen Ländern hat Japan den zweithöchsten Anteil alter Menschen an der Bevölkerung. Bereits heute benötigen 800 000 Senioren gelegentlich Hilfe, und eine weitere Million ist behindert. Das japanische Gesundheitsministerium rechnet schon in naher Zukunft mit einer deutlichen Zunahme dieser Zahlen.

S. 324

Als Reaktion auf das rasch wachsende Problem haben die Japaner eine Art »Pflegewährung« eingeführt.²⁶⁰ Bei diesem System werden die Stunden, die ein Freiwilliger bei der Pflege oder Unterstützung alter oder behinderter Menschen verbringt, auf einem »Zeitkonto« verbucht. Dieses Zeitkonto wird genau wie ein Sparkonto geführt, der einzige Unterschied besteht darin, dass die Rechungseinheiten nicht Yen sind, sondern Stunden. Mit dem Guthaben des Zeitkontos kann man die normale Krankenversicherung ergänzen.

Verschiedene Aufgaben werden verschieden bewertet. So erhält man beispielsweise für eine Mahlzeit, die zwischen 9 Uhr und 17 Uhr serviert wird, ein geringeres Zeitguthaben als für Mahlzeiten außerhalb dieses zeitlichen Rahmens; auch für Arbeiten im Haushalt und fürs Einkaufen wird weniger angerechnet als beispielsweise für Körperpflege. Wir sprachen bereits von dieser Währung in Zusammenhang mit »Herrn Yamadas Altersvorsorge« (siehe S. 46).

Das Guthaben in der Pflegewährung kann von den Freiwilligen für sich selbst oder für jemanden ihrer Wahl innerhalb und außerhalb der Familie verwendet werden, wann immer entsprechende Hilfe benötigt wird. Einige private Dienste bieten Freiwilligen, die in Tokio Pflegedienste verrichten, die Möglichkeit, dass das Zeitguthaben ihren Eltern zur Verfügung steht, die vielleicht in einem anderen Landesteil wohnen. Manche bieten einfach ihre Dienste an und hoffen, dass sie ihr Guthaben nie brauchen werden. Andere arbeiten nicht nur freiwillig,

sondern geben ihr Guthaben an andere weiter, die es ihrer Meinung nach brauchen. Für die Beteiligten verdoppelt sich quasi die Zeit. Das Prinzip funktioniert ähnlich, wie wenn Unternehmer oder Politiker bei Spendenaktionen die gesammelte Summe verdoppeln: Mit jeder Stunde Arbeit erhält die Gesellschaft zwei Stunden.

Besonders erfreulich ist, dass auch die alten Menschen diese Form der Pflege bevorzugen, da die Qualität der Leistungen höher ist als bei den in Yen bezahlten Pflegern und Pflegerinnen. Der Name der Währung, »Hureai Kippu« (»Pflege-Beziehungsticket),

S. 325

ist Programm. Sie bietet den alten Menschen eine Lösung, die ihnen angenehmer ist, denn vielen wäre es peinlich, um einen kostenlosen Pflegedienst zu bitten.

Die Japaner berichten zudem über einen deutlichen Anstieg der freiwilligen Leistungen, und das auch bei Helfern, die gar keine eigenen Zeitkontos eröffnen wollen. Der Grund könnte sein, dass durch dieses System alle Freiwilligen das Gefühl haben, ihre Leistungen würden mehr anerkannt. Damit wäre auch der Einwand widerlegt, dass durch die Bezahlung von Freiwilligen in Komplementärwährung diejenigen, die nicht bezahlt werden, nichts mehr machen.

S. 326

Ende der 90er Jahre gab es auf lokaler Ebene über 300 Pflegedienste, die nach dem Prinzip der Zeitkonten arbeiten. Bei den meisten handelt es sich um private Organisationen wie das Sa-wayaka Welfare Institute, das »Wac Ac« (Wonderful Ageing Club, Club für wundervolles Altern, Active Club) oder das Japan Care System Japanisches Pflegesystem, eine gemeinnützige Organisation, die staatliche Zuschüsse erhält).

Insgesamt betrachtet erweist sich die japanische Pflegewährung kostengünstiger und persönlicher als das im Westen übliche System. Warum nutzen wir angesichts der sich in Europa und den USA abzeichnenden Überalterung nicht die Erfahrungen, die in Japan gemacht wurden?

- .
- .
- .

S. 327

Senioren-genossenschaften in Deutschland

Lothar Späth, der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg, führte in Deutschland das Konzept einer Komplementärwährung ein, das speziell auf die Betreuung älterer Bürger zugeschnitten ist. Die Anregung dazu bekam er von dem Komplementärwährungsprojekt MORE, das er Ende der 80er Jahre in St. Louis/USA in der Praxis kennengelernt hatte. Die Baden-Württembergische Landesregierung gab 1991 Finanzhilfe für den Aufbau von zehn kleineren Projekten. Heute haben sich solche Seniorenhilfe-Projekte auch in anderen Ländern verbreitet, und an die fünfzig haben sich im ganzen Land etabliert. Die Währungseinheit sind »Zeit-Punkte«. In manchen dieser Systeme, wie z. B. in Dietzenbach, bekommt jeder, der mit 500 Zeit-Punkten im Haben-Bereich ist, einen silbernen Anstecker, wer 1000 Zeit-Punkte gesammelt hat, einen goldenen. In manchen Systemen ist es möglich, die Leistungen statt in Zeit-Punkten in nationaler Währung zu bezahlen (wobei eine »Verwaltungsgebühr« von fünf DM für

die erste Stunde und drei DM für jede weitere erhoben wird). DM-Einnahmen brauchen die Systeme, um ihre Telefonrechnung, Druck-, Fahrtkosten und Versicherungsprämien zu bezahlen. Auch hier ist natürlich »der Aspekt der Gemeinschaft und der Gegenseitigkeit für die Systemnutzer viel entscheidender als die bloßen Waren oder Dienstleistungen, die in gleicher Qualität in konventioneller Währung zu erstehen wären«.

Obwohl die Zeit-Punkte übertragbar sind und sogar an Familienangehörige oder Freunde vererbt werden können, sind sie bis jetzt doch an ein lokales System gebunden. Ein Verrechnungssystem, wie es etwa in Japan existiert, ist hier noch nicht geschaffen worden.¹

S. 326

¹ Inzwischen gibt es zum Verrechnen von Zeitguthaben bei Tauschringen die VeSTa (Verrechnungs-Stelle für Tauschringe) und RTR (Ressourcen-Tauschring).